Oberlausitzische Fama.

Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 13.

Redacteur und Verleger: J. G. Nendel.

Görlitz, Donnerstag den 30. März 1826.

Der Geist eines sterbenden Vaters erscheint seinem Sohne.

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts studirte auf der Universität zu Jena der Sohn eines Weimarschen Landpredigers. Genialitätssucht und warmes Blut machten, daß der junge Mann bald die strengen sittlichen Grundsätze vergaß, die man ihm in dem väterlichen Hause einzuprägen gesucht hatte. Gleich Vielen seiner Art, lebte er sittenlos, ohne zu ahnen, welche Folgen ein solcher Lebenswandel haben muß. Sey es nun, daß seine Briefe seltener oder in dem Maaße, als er in die Sinnlichkeit versank, kälter wurden, oder erhielt der Vater von andern Beobachtern geheime Winke: genug, der brave Alte, von heißer Liebe zu dem Verirrten getrieben, verdoppelte seine Ermahnungen, schärfte seine Vorwürfe, und fiel, als bei dem Wüstling Alles verloren schien, in eine schwere Krankheit. Die Familie säumte nicht, dem Ungerathenen davon Nachricht zu geben. Man schilderte ihm die Umstände des Kranken als höchst gefährlich, und machte ihm die schnellste Rückkehr zu einer um so heiligeren Pflicht, je inniger sich der Leidende nach dem Anblick seines Sohnes sehne. Allein auch diese Schilderung verfehlte leider ihren Zweck. Nicht, als ob das Herz des Jünglings so ganz und gar verderbt gewesen wäre, als ein Herz seyn muß, auf welches eine solche Nachricht keinen Eindruck macht: vielmehr muß man ihm, nach dem Erfolg zu urtheilen, wohl zutrauen, daß er gewiß gleich abgereist wäre, wenn ihm die Nachricht wahr geschienen hätte. Unglücklicherweise schien sie ihm nicht wahr. Er wußte, daß den Seinigen Alles daran lag, ihn in des Vaters Haus zurück zu locken, und nie hatte er Ohren für eine Forderung gehabt, die er für die Wirkung des Geizes, der Engherzigkeit und Pedanterie seiner Eltern hielt. Jetzt

nun glaubte er, man habe sich nach so vielen vergeblichen Versuchen diese List ersonnen; und so geschah es denn, daß der Brief, anstatt ihn zu rühren, ihn erbitterte, und daß er blieb, wo er war.

Bald indessen gerieth der junge Mensch auf Zweifel und Bedenklichkeiten. Daß es bei dem Allen doch noch wahr seyn könne, was man ihm geschrieben hatte, vermochte er nicht zu leugnen, und die Schuld, die er sich in diesem Falle zuschrieb, fiel ihm schwer auf's Herz. Er erwog noch einmal alle Umstände, er schwebte von einer Stunde zur andern zwischen Bleiben und Gehen, und trieb dies so lange, bis er sich endlich eingestehen mußte: wenn der Kranke wirklich so gefährlich darnieder läge, als man vorgebe, so könne er ihn, selbst bei der größten Eil, nicht mehr lebend treffen. Es scheint, als ob der junge Mann seit diesem Zeitpunkte zu einem gewissen Grade der Ruhe gelangt wäre, wie einer, der nichts mehr ändern kann; es scheint sogar, als ob er den größten Theil des folgenden Tages Alles angewandt hätte, um sich bei dieser Ruhe zu erhalten; wenigstens kam er Abends 11 Uhr völlig heiter und unbefangen nach Hause, und schlief, nachdem er sich zu Bette gelegt hatte, ohne weiter an seinen Vater zu denken, bald ein. Plötzlich erwachte er von einem leisen Geräusch, und ein laues Lüftchen strich zu gleicher Zeit über sein der Wand zugekehrtes Gesicht. Er wendet sich mit unwillkührlichem Schauer um, und eine lichthelle Gestalt, in der er seinen Vater erkennt, steht, dem Ansehen nach ihn mit Wehmuth betrachtend, vor dem Bette. Angst ergreift den Jüngling; er hat so ganz seine Besonnenheit verloren, daß er nach seinem Schnupftuche greift, und damit nach der Erscheinung schlägt. Im Augenblick verschwindet die Gestalt und die Glocke schlägt 2 Uhr. Jetzt war dem Wüstling das Herz getroffen. Von nagender Reue gequält, macht er sich mit Tagesanbruch auf den Weg, und wagt es weder an die Vorwürfe zu denken, die seiner warten, noch an die Thränen der Mutter und Geschwister, als deren Urheber er sich anklagt; noch an den Verstorbenen, dessen Geist nach seinem Abscheiden den Undankbaren selbst aufgesucht hatte, um ihm vielleicht seinen Segen zu bringen. Doch nicht der todte, sondern der sterbende Vater war ihm erschienen.

Mit jeder Stunde war die Sehnsucht des Kranken nach dem Sohne, der Gram über dessen Ausbleiben gestiegen. Die Seinigen hatten ihn auf den Abend vertröstet, wo jener eintreffen konnte. Bis gegen Mitternacht fragte der Prediger von Minute zu Minute: „Kommt er noch nicht?" Bei jedem Geräusch: „Ist er da?" und beklagte sich sehr über den Bösewicht, daß er seine letzten Vermahnungen verschmähe. Nach 1 Uhr wurde er still, und den Anwesenden kam es vor, als wenn er schliefe. Auf einmal fährt er hastig auf, sieht sich trauernd um, und sagt: „Nun ist Alles vorbei! Eben jetzt hat mein gottloser Sohn mit dem Schnupftuche nach mir geschlagen." Bewußtseyn und Stimme brachen, und er verschied.

Diesen Vorfall erzählt ein Mann, auf dessen Worte man trauen kann, als wirklich geschehen, und es wird eine Erscheinung, wie diese, nicht als ganz unmöglich angenommen werden können.

Fortsetzung des Berichts über die seit dem 26sten October 1823 an Schlafsucht leidende Rosina Exner zu Stöckigt bei Greifenberg in Schlesien.

Diese Schlafsüchtige ward am 16ten d. M. früh plötzlich so krank, daß man bestimmt glaubte, sie würde sterben. Doch unerwartet schlug sie

die Augen auf und sprach so laut und deutlich, als ob sie nie gelitten hätte. Ihr dargereichte Speise versagte sie mit dem Zusatze: ob zwar sie großen Hunger hätte, so wäre ihr doch von einem Engel verboten worden, zu essen, da ja Christus auch 7 Wochen lang gefastet hätte." Erst durch dringende Vorstellung vermochte man sie, die Suppe anzunehmen, welche sie nachher begierig genoß.

Später bat sie, daß man ihr aus dem Bette, und auf ihren Stuhl helfe, denn sie hätte den Schlaf nun hinlänglich satt. Sie saß auch einige Stunden in dem Lehnstuhle, fand sich dann aber erschöpft und verlangte wieder in ihr Bette zurück. Sie genoß hier wieder eine Suppe und war dabei so stark, daß sie den Löffel selbst halten konnte. Sie wollte sogar einen Versuch machen, zu gehen, und da dieser mißlang, versuchte sie es, ihre Fähigkeit zu knieen, zu prüfen, was sie eine kurze Weile aushalten konnte.

Als man ihr den folgenden Tag wieder Speise anbot, meinte sie, daß sie großen Appetit hätte, sich aber nur der Sünde fürchtete, Etwas zu sich zu nehmen, und erst auf Versicherung des Webers Baron, ihres Pflegers: „eine solche Sünde auf sich nehmen zu wollen", aß sie mit großer Begierde.

Dieser abwechselnde Zustand fand noch am 19ten statt.

Der Herr Doctor Schindler in Greifenberg soll, der Angabe nach, die Wiederherstellung der Kranken nicht mehr bezweifeln.

Politische Nachrichten.

Paris, den 15. März.

Der Constitutionel behauptet, daß die Französischen Offiziere, welche nach Egypten gegangen sind, um gegen Griechenland zu fechten, von der Französischen Regierung fortwährend ihren Halbsold beziehen.

Madrid, den 6ten März.

Man spricht von einer Deputation, welche aus Havanna hier eingetroffen sey, mit dem Auftrage Se. Maj. zu ersuchen, mit seinen abgefallenen Colonien zu unterhandeln, damit die Insel nicht den Intriguen der Mexikaner und Columbier unterliege.

Unsere Finanzkassen, heißt es in einem von dem J. des Débats mitgetheilten Privatschreiben aus Madrid, sind in diesen letzten Tagen ausgeleert worden, um 2 Mill. Realen, welche wir als Tribut an den Dey von Algier zahlen müssen, aufzubringen.

London, den 11ten März.

Nach Briefen aus Bombay vom 1sten Nov. v. J. war der Oberst-Lieutenant Macdonald, welcher mit einer Sendung des General-Gouverneurs von Indien an den Persischen Hof beauftragt ist, nach erfolgter Beseitigung einiger Schwierigkeiten in Betreff seines Empfanges, im Begriff, die Reise nach Teheran fortzusetzen. Er hatte ein schmeichelhaftes Einladungsschreiben von dem Schah erhalten, und ein Persischer Beamter von hohem Range war ihm bereits entgegen gesandt. Die hierdurch an den Tag gelegte günstige Stimmung des Persischen Hofes, berechtiget zu der Hoffnung, daß es gelingen werde, unsere Angelegenheiten in Persien auf einen vortheilhaften Fuß gestellt zu sehen.

Jonische Inseln, den 25sten Febr.

Corfu, den 10ten Februar. Auf Befehl der hohen Pforte hat Ibrahim Pascha das Ober-Commando vor Missolonghi übernommen. Der Kintacky, so sehr er auch durch diesen ihn erniedrigenden Befehl gekränkt wurde, hat seinem Nebenbuhler die, von ihm angelegten Arbeiten überlassen müssen, und sich in ein abgesondertes Lager nach Anatolikon zurückgezogen. Zwischen

beiden Anführern walten große Mißverständnisse ob. Der Kintacky ist 7500 Asiaten und Albaneser stark; Ibrahim hat 8000 Araber bei sich, sowohl Infanterie als Cavallerie, meist regulaire Truppen. Ibrahim hat bis jetzt nichts gethan, als die Festung zu beschießen; indeß droht er täglich mit einem Sturm. Vor einigen Tagen ließ er die Belagerten auffordern, sich unter von ihnen selbst gemachten Bedingungen zu ergeben. Ihre Antwort war: „Daß bei der Verhandlung mit ihm nur die Kanonenmündungen das Wort führen sollten."

Ithaka, den 18ten Februar. Missolonghi ist bis zum 15ten März verproviantirt worden. Was wird aus diesem Platze werden, in welchem 13,000 Flüchtlinge, Weiber, Kinder und Greise aufgenommen worden sind, wenn er nicht neue Unterstützung erhält. Die feindliche Artillerie wird von dem Französischen Obersten Boyer commandirt und von Französischen Artilleristen bedient. Was haben wir, rufen die Griechen aus, gegen Frankreich verbrochen, daß wir dessen unwürdige Kinder in den Reihen der Muselmänner gegen uns fechten sehen!

Türkische Gränze, den 4ten März.

Schiffsnachrichten aus Smyrna zufolge soll daselbst abermals durch den dortigen Pöbel und die Janitscharen, bekanntlich die verworfensten im ganzen Umfange des Türkischen Reiches, eine Verfolgung der dort befindlichen Griechen angestellt seyn. Der Pascha hat sich bei dieser Gelegenheit zwar mit der ihm eigenen Energie benommen, und einem allgemeinen Aufstande vorzubeugen gewußt, jedoch den Mord mehrerer Griechen durch die Janitscharen nicht verhindern können, welche Letztere hierauf wüthend und drohend auch durch das Frankenquartier gezogen sind und vielfachen Unfug getrieben haben.

Vermischte Nachrichten.

Der Herr Pfarrer Hoffmann, zeither in Dohms, erhielt die Bestätigung als Pfarrer in Schreibersdorf, Laubanschen Kreises.

— Die verwittwete Frau *M.* Schuster geb. Richter zu Lauban hat in ihrem hinterlassenen Testament ein Legat von 300 Rthlrn. zur Unterstützung von Prediger-Wittwen ausgesetzt.

— Aus Dresden wird Folgendes gemeldet: Am 2. März, Nachmittags 5 Uhr, hätte bald Se. Maj. der König von Sachsen sein Leben auf eine entsetzliche Weise verloren; nur seine Gewohnheit, zuweilen im Wagen zu schlafen, rettete ihn. Er kam nämlich um diese Zeit von Moritzburg, und nahe an der Stadt fuhr ein unbeladener Bauerwagen ihm entgegen. Der Bauer war nicht fähig, seine Pferde zu halten, und so fuhr die Deichsel des Bauerwagens mit fürchterlicher Gewalt in den vorbeieilenden Königl. Wagen, dergestalt, daß sie zwischen dem Könige und der Königin zersprang. Die Fenster des Wagens wurden zerschlagen. Da der König in der Ecke des Wagens schlief, so traf die Deichsel ihm nahe vorbei, ohne zu schaden.

— Der Herzog von Wellington ist am 2ten März in Petersburg angekommen, und am folgenden Tage von J. M. dem Kaiser und den Kaiserinnen in einer Audienz empfangen worden.

— Die kürzlich in St. Petersburg erschienene Todtenliste des russischen Reichs meldet das Absterben eines 168jährigen Mannes in der Nähe von Polotzk an der Gränze von Liefland. Er hatte 7 Monarchen auf dem russischen Throne gekannt, und erinnerte sich deutlich des Todes von Gustav Adolph, war Soldat im dreißigjährigen Kriege, und in der Schlacht von Pultawa gegenwärtig gewesen, damals war es 51 Jahr alt. In seinem 93sten Jahre heirathete er seine dritte Frau, mit der er funfzig Jahre lebte, die

beiden jüngsten Söhne dieser Ehe waren im Jahre 1796, der eine 86, der andere 62 Jahr alt; die ältesten Söhne aus früherer Ehe waren im nämlichen Jahre 95 und 92. Die ganze Familie dieses Patriarchen bestand aus 138 Mitgliedern, die in dem Dorfe Pollatzka wohnten, welches Dorf die Kaiserin Catharina für sie hatte erbauen lassen. In seinem 163sten Jahre genoß dieser Nestor neuerer Zeit noch der vollkommensten Gesundheit.

— Am 9. März sollte in Dresden der junge Bösenberg, der vorigen Sommer eine Frau ermordet, hingerichtet werden, wozu die Neugierigen schon Plätze gemiethet und zum Theil voraus bezahlt hatten. Allein ganz unerwartet ist auf Ansuchen des Defensors, *Dr.* Eisenstock, um eine früher abgeschlagene dritte Vertheidigung, welche nun von Sr. Maj. dem Könige befohlen worden, die Hinrichtung aufgeschoben und vielleicht gar aufgehoben, da der Schuldige noch nicht mündig und die Aufhebung der Todesstrafe für Unmündige höchst wahrscheinlich in Kurzem als Gesetz zu erwarten ist,

— In der Nacht vom 14. zum 15. März brach in dem 2 Meilen von Dresden gegen Böhmen zu gelegenen Städtchen Dippoldiswalde ein Feuer aus, welches bei heftigem Winde so wüthend um sich griff, daß 102 Wohnhäuser, 100 Seitengebäude und 12 Scheunen, zusammen 214 Gebäude von den Flammen verzehrt wurden. Die Abgebrannten haben größtentheils nichts als ihr Leben und ihre Kinder retten können.

— Am 27. März, Abends in der achten Stunde, brannte die Scheune des Richter Winkler zu Ober-Ludwigsdorf bei Görlitz ab. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Berichtigungen.

In dem Seite 96. im 12ten Stück d. Bl. befindlichen Verzeichnisse der von dem Laubaner Lyceum abgegangenen Studirenden ist statt: Trautmann aus Lauban, zu lesen: Treutmann aus Langenöls.

Die in Nr. 12. S. 96. d. Bl. enthaltene und aus dem Liegnitzer Amtsblatte vom 18. d. M. entlehnte Nachricht von dem Tode des Bauers Flex zu Siebenhufen ist ungegründet, indem Flex von seinem unglücklichen Falle wieder hergestellt worden und schon am Sonntage Judica wieder in der Kirche gewesen ist, welches hier, auf ausdrückliches Verlangen des Herrn Pastor Gössel zu Cunnersdorf bei Görlitz, ohne allen Verzug gemeldet wird.

Gereimte Ungereimtheiten in Erziehungslehren.

1.

Thu' gern mit deinem Kinde groß,
Als stammt' es ab von Abrams Schooß.

2.

Gieb ihm, wenn's auch zur Unzeit ist,
So viel, daß es beständig frißt.

3.

Stopf, wenn auch schon der Hals ihm schwoll,
So lang es mag, den Ranzen voll.

4.

Pack' es vor Luft und Sonnenschein
Wie Pökelfleisch in Stuben ein.

5.

Versag' ihm nichts von Gottes Gaben,
Es muß ein Kind von Allem haben.

6.

Was wirst du selber dich bemühn,
Laß vom Gesind' es auferziehn.

7.

Sey selber faul, um desto mehr
Von deinen Kindern Fleiß begehr.

8.
Will es gern aus der Schule bleiben,
Mußt du gleich einen Zettel schreiben.

9.
Nimm's, straft der Lehrer es, gleich schief,
Und schreib' ihm einen groben Brief.

10.
Hat's Kind zu lernen wenig Lust,
Du's ihm zu Gute halten mußt.

11.
Füll' ihm den Tag mit Stunden an,
Daß keine Stund' es giepsen kann.

12.
Vom Morgen, wenn das Kind erwacht,
Hofmeistr' es musternd bis zur Nacht.

13.
Ein Reitpferd halte deinem Sohn,
Ein Herr sey er als Junge schon.

14.
Spricht er von seinem Lehrer schlecht,
So gieb dem Buben immer Recht.

15.
Leg' großen Werth auf seinen Fleiß,
Und mach' ihm weiß, daß er was weiß.

16.
Sorg', daß die Tochter flittern kann,
Auf's Unterröckchen kommt's nicht an.

17.
Wirst Flegelleien du gewahr,
So sprich, es ist das Flegeljahr.

18.
Reiß Zoten vor den Kindern laut,
Und mach' mit Lastern sie vertraut.

Geboren.

(Görlitz.) Hrn. Joh. Gfr. Rostig, Königl. Steueramts-Controlleur allh., und Frn. Johanne Christ. geb. Gerstäcker, Sohn, geb. den 22. März, get. den 25. März Robert. — Hrn. Carl Christ. Pinger, brauber. B. und Weißbäcker allhier, und Frn. Christ. Frieder. geb. Fiebiger, Tochter, geb. den 6. März, get. den 19. März Liddy Franziska. — Hrn. Fried. Aug. Baurick, Landsteuer-Controlleur allhier, und Frn. Christ. Amalie geb. Röder, Sohn, geb. den 14. März, get. den 19. März Ludwig August. — Mstr. Joh. Carl Aug. Endler, B., Fischer und Siebmacher allh., und Frn. Dorothee Elisab. geb. Ender, Sohn, geb. den 12. März, get. den 19. März Carl Friedrich Ferdinand. — Mstr. Friedr. Aug. Petzold, B. und Tuchm. allhier, und Frn. Caroline Louise geb. Neumann, Tochter, geb. den 15. März, get. d. 21. März Auguste Bertha. — Mstr. Christ. Grawitter, B. u. Schuhm. allh., und Frn. Mar. Doroth. geb. Balzer, Tochter, geb. den 12. März, get. den 21. März Christ. Laura. — Hrn. Joh. Carl August Röder, B. und Lederhändler allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Eichler, Sohn, geb. den 12. März, get. den 22. März Carl Ludwig Theodor. — Joh. Sam. Enge, Gartenpachter in Ober-Moys, und Frn. Joh. Christ. geb. Beyer, todtgeb. Sohn. — Christ. Doroth. geb. Neumann, außerehel. Sohn, geb. den 23. März, get. den 24. März Friedrich Eduard.

(Lauban.) D. 10. März dem Bgr. und Bäckermstr. Börner ein S., Alwin Robert. — D. 17. dem Wirthschafter auf dem Junkersberge, Carl Wilhelm Köhler ein S., Ernst Wilhelm.

(Muskau.) D. 22. März dem Bgr. und Seilermstr. Kunstmann eine T., Auguste Amalie.

(Seidenberg.) D. 20. Febr. dem Bgr. u. Schuhmachermstr. Helle ein Paar Zwillingskinder, wovon das älteste ein Mädchen, Johanne Christ., das andere ein Knabe, Carl Aug. Louis genannt. — D. 20. dem Bürger Hückel ein todter Sohn. — D. 24. dem Bgr. und Töpfermstr. Oßwald ein S., Ernst Friedrich August.

Gestorben.

(Görlitz.) Mstr. Ernst Friedrich Thorer, B. und Kürschner allh., und Frn. Flor. Gottliebe geb. Franke, Tochter, Therese Emilie, verst. den 16. März, alt 6 M. 7 T. — Jgfr. Christ. Sophie geb. Junge, weil. Mstr. Joh. Chph. Junges, B., Zeug- und Leinweber allhier, und weil. Frn. Anne Sophie geb. Keßner, nachgel. Tochter, verst. den 17. März, alt 83 J. 7 M. 23 T.

(Lauban.) D. 18. März der Herr Pastor Primarius M. Daniel Andreas Schmidt, 67 J. 7 M. 18 T. — D. 18. Frau Johanne Christiane verw. Jentsch geb. Schramm, 56 J. 3 M.

(Muskau.) D. 24. März Johann Friedrich, Sohn des Fischmeisters Müller in Keula, 1 M. 6 T. — D. 25. Juliane Henriette, Tochter des B. u. Branntweinbrenner Lügau, 4 J. 11 M. 13 T.

(Seidenberg.) D. 14. Febr. Carl Benjamin, Sohn des Bürgers Ehrentraut, 6 M. 15 T. — D. 19. Johanne Dorothee, Tochter des Bgr. und Maurermstr. Ballowitz, 3 M. 17 T. — D. 21. Johanne Christiane, Zwillingstochter des Bgr. u. Schuhmachermstr. Helle, 1 T. 7 St. — D. 22. Carl August Louis, Zwillingssohn des vorgenannten Helle, 2 T. 13 St. — D. 16. März der Tuchscheerergeselle Joseph Heinrich Pfleger, alt gegen 26 Jahr.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.	rtlr.	sgr.
Görlitz, den 23. März 1826. . .	1	13¾	—	22½	—	17½	—	15
Hoierswerda, den 25. März. .	1	10	—	20	—	18	—	14
Lauban, den 22. März. . . .	1	18¾	—	25	—	17½	—	15
Muskau, den 25. März . . .	1	10	—	20	—	20	—	14
Sagan, den 25. März	1	7½	—	20	—	18¾	—	13
Sorau, den 23. März	—	—	—	20	—	18¾	—	12¾
Spremberg, den 25. März . .	1	11	—	20	—	18	—	14½

Zum öffentlichen Verkaufe der wegen Schulden zum Anschlage gebrachten Grundstücke des Maurers Carl Rückert, als:

1) das hierselbst in der Schmelze unter Nr. 52 belegenen, Vol. I. fol. 51 des Hypothekenbuches verzeichneten, auf 78 Thlr. gerichtlich abgeschätzten Hauses,
2) der auf der hiesigen städtischen Feldmark, auf der Grißlicka belegenen, Vol. I. fol. 59 der Landungs-Tabelle verzeichneten, auf 98 Thlr. gerichtlich gewürdigten Landungen von ungefähr 126 □ Ruthen Flächeninhalt

ist ein einziger Bietungstermin auf

den 6ten Juni c., Vormittags 11 Uhr,

im Amtsgebäude angesetzt worden, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken, daß die aufgenommene Taxe, gegen die bis 4 Wochen vor dem Termine Erinnerungen angebracht werden dürfen, in den Vormittagsstunden eines jeden Geschäftstages in der Registratur des Gerichts eingesehen werden kann, hiermit eingeladen werden.

Muskau, am 22. März 1826.

Fürstlich Pücklersches Hofgericht der freien Standesherrschaft Muskau.

Der bevorstehende Bau einer neuen Försterwohnung nebst Wirthschaftsgebäude auf dem sogenannten Steinberge bei Tiefenfurth soll an die Mindestfordernden verdungen und zu diesem Behuf am 4ten April Vormittags von 9 Uhr an ein öffentlicher Licitationstermin für die Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Schmiede-, Glaser- und Lehmerarbeit in der dermaligen Förster-Wohnung abgehalten werden, welches hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, damit Unternehmungslustige erscheinen und ihre Gebote ablegen können. Nachgebote sollen nicht angenommen, und der Zuschlag vorbehalten werden. Zeichnung, Anschlag und Contracts-Bedingungen sind vom 25sten

März d. J. an auf hiesiger Raths-Canzlei, so wie auch bei dem Revier-Förster Wünsche in Tiefenfurth einzusehen. Görlitz, den 11. März 1826.

Der Magistrat.

Im 6ten Stück des öffentlichen Anzeigers zum diesjährigen Regierungs-Amtsblatt ist das landwirthschaftliche Publikum bereits von dem Fortbestehen der privilegirten Hagel-Assekuranz-Gesellschaft zu Berlin, und daß ich in deren Auftrage wieder Versicherungen annehmen werde, in Kenntniß gesetzt worden. Der Prämiensatz ist für die hiesige Provinz und das Ausland, mit Ausschluß der Kreise Rothenburg und Sagan, welche ½ pro Cent. der Versicherungssumme zahlen, auf ¾ pro Cent., für Handelsgewächse aber durchgängig auf 1 pro Cent. gestellt. Jedem Landwirth bleibt überlassen, mit oder ohne Berücksichtigung auf den Strohwerth der Feldfrüchte die Versicherung abzuschließen. Die Zeit zur Anmeldung ist zwar unbeschränkt, jedoch, da die Polizen verfassungsmäßig von Seiten der Direction abgeschlossen werden müssen, dem eigenen Interesse des Versicherers am zuträglichsten, sich so früh als möglich gegen etwanige Beschädigungen zu sichern. Es kommt nicht darauf an, die Vollendung der Sommer-Bestellung abzuwarten. Jeder Landwirth weiß ohnehin bis auf geringe Abweichungen, welche Getreide-Arten, und wie viel er davon zu säen hat. Dieser Ueberschlag reicht für die Anmeldung zu, und das nach vollführter Bestellung nachzubringende Sommersaat-Register bildet bei entstehendem Schaden die Grundlage. Denjenigen, welche von der Verfassungs-Urkunde dieses Instituts nähere Einsicht nehmen wollen, kann ich Exemplare davon ablassen. Meine anderweitigen amtlichen Geschäfte machen es mir übrigens wünschenswerth, daß die diesfälligen Versicherungen, wo möglich, nur in den Nachmittagsstunden bei mir angemeldet werden möchten. Görlitz, den 29. März 1826. Fennig, Kreissecretair.

Eine Dominial-Branntweinbrennerei mit Schank-, Schlacht- und Backgerechtigkeit ist zu Walpurgis d. J. zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt den Pachtlustigen die Expedition der oberlausitzischen Fama in Görlitz.

In der herrschaftlich von Nostitzischen Neuländer Gyps-Niederlage zu Görlitz, Petersgasse Nr. 281 in Hrn. Schirachs Brauhofe, ist die Tonne Mehl-Gyps von 5 Centner für 2 Thlr. 8 Gr. Preuß. Courant (incl. der Tonne) zu haben.

Auf dem Dominio Gruna bei Görlitz liegen mehrere Centner guter Flachs zu verkaufen.

Mehrere Sorten feine und einfache Liqueure sind in ganzen und halben Flaschen stets sehr gut und billig bei mir zu bekommen. Auch offerire ich Spiritus zum Brennen und Lackiren, Leinölfirniß, Copallack, Bernsteinlack in feinen und geringern Gattungen, mit Garantie vorzüglicher Güte, zu sehr geringen Preisen. Bei Abnahme in Parthien gewähre ich bei Allen den möglichsten Rabatt.

C. Pape in Görlitz.

Mehrern Anfragen zu begegnen, zeige ich hierdurch an, daß ich sehr gern bereit bin, Unterricht auf dem Pianoforte zu ertheilen. Das Nähere darüber, ersuche ich ergebenst, in den Frühstunden bis 11 Uhr bei mir zu verabreden. Görlitz, den 29. März 1826.

F. A. Succo, Stadtorganist.

Montag den 3ten April werde ich in meinem Hause Nr. 106 hinter der Hauptwache eine Auction halten; bestehend in einer bedeutenden Anzahl gläsernen Bouteillen, verschiedenen Bier- und andern Gläsern, thönernen Flaschen, Stühlen, Tischen, Caffeebrettern, Zuckernäpfchen. Ferner eine Anzahl Bänke, ein geräumiges Zelt, einige sogenannte Baracquen von roher Leinwand nebst Zubehör, eine Budenplane und noch verschiedenes hölzernes Gefäße. Ich lade daher alle Kauflustige ergebenst ein, sich an diesem Tage früh um 8 Uhr zahlreich einzufinden.

Görlitz, im März 1826. H. C. F. Höger.

Ende des ersten Quartals.